Altpapierbranche muss sich auf vollständiges Importverbot Chinas vorbereiten

Qualitätssicherung und Brexit auf Agenda von BIR-Fachsparte

Das geplante Importverbot Chinas für alle Arten von Abfällen 2020 und die Unsicherheit über die künftigen Handelsbeziehungen nach dem britischen EU-Austritt gehörten zu den Schwerpunkten für die Altpapiersparte des Bureau of International Recycling (BIR). In einer lebhaften und breiten Diskussion während der Herbsttagung des internationalen Recyclingverbands stimmten die Redner überein, dass Qualitätsverbesserungen wichtig bleiben würden und sich die Branche darauf einstellen müsse, dass China die Importpolitik nicht wieder lockern werde.

Keith Trower, der Geschäftsführer des britischen Entsorgers Viridor Resource Management, begrüßte die strengeren Qualitätsanforderungen Chinas an die derzeit noch zugelassenen Altpapiereinfuhren. Er bezeichnete sie als einen „Weckruf für uns alle in Bezug auf die Qualität, die wir produzieren“. Viridor hat nach Angaben Trowers stark in die Altpapieraktivitäten investiert, um die Qualität zu verbessern und so die Marktreichweite zu erhalten. Mit angemessener Qualität werde es „immer einen Markt geben für alte Wellpappe und alte Zeitungen und Illustrierte“. Die Massensorten könnten von britischen Verarbeitern aufgenommen werden.

Gleichzeitig müsse sich die Branche auf die nächste Veränderungswelle vorbereiten, so Trower weiter. Es könnte zwar möglicherweise Sorten geben, die auch nach 2020 nach China geliefert werden könnten. Die Branche muss aber nach seiner Aussage dafür planen, dass China die Importverbote unverändert umsetzt.

An Deborah Sacks, eine Abfall- und Ressourcenspezialistin des britischen Handelsministeriums (DTI), wurden mehrfach Fragen gerichtet, wie sich der Brexit auf die Abfallströme innerhalb Europas auswirken werde. Sacks zeigte sich zuversichtlich, dass eine Vereinbarung mit der EU über den Austritt aus der Union erreicht werde, auch wenn sie keine Prognosen über den Inhalt treffen konnte. Sie unterstrich den starken Willen der britischen Regierung sicherzustellen, dass Material weiterhin grenzüberschreitend geliefert werden könne. Gleichzeitig räumte Sacks ein, dass für beide Seiten zusätzliche Kosten und Verzögerungen beim Transport möglich seien, man arbeite aber daran, dies zu vermeiden.

Sacks sprach sich für höhere Investitionen in Recyclingkapazitäten im Inland aus, um den Export zum Recycling zu vermindern, da mit den Sekundärrohstoffen auch Arbeitsplätze exportiert würden. Sie wies ebenfalls auf Änderungen im EU- und britischen Umweltrecht hin, die die Rahmenbedingungen für Recycler ändern könnten, insbesondere Forderungen nach einem höheren Rezyklatgehalt in Verpackungen. Die geplanten Verbote verschiedener Einwegartikel aus Kunststoff bezeichnete sie als „echte Chance“ für Papierprodukte, einige dieser Lücken zu füllen. Dies sei eine „entscheidende Phase“ für die Papierindustrie.

Ranjit Baxi, der Präsident des BIR, sah ebenfalls gewisses Potenzial für den Ersatz von Kunststoff durch Papier. Insgesamt bedienen diese Werkstoffe jedoch nach seiner Einschätzung unterschiedliche Marktbedürfnisse.

Francisco Donoso vom spanischen Altpapierhändler Alba Servicios geht ebenfalls davon aus, dass sich die Händler auf einen Einfuhrstopp Chinas einstellen müssen. Die im vergangenen Jahr von manchen geäußerte Erwartung, dass China diesen Kurs abschwächen werde, um die eigene Papierindustrie nicht zu schädigen, habe sich als falsch erwiesen.

Donoso zeigte sich skeptisch, ob in Europa zusätzliche Papierproduktionskapazitäten aufgebaut werden könnten, die Altpapier verarbeiten, das nicht mehr nach China geliefert werden könne. Der Bedarf Chinas nach Verpackungen für die Produkte, die im Land produziert und exportiert würden, werde sich nicht ändern. „Wofür will man die ganzen Verpackungen, die in Europa hergestellt werden, wenn die Waren in China produziert werden?“ Donoso geht davon aus, dass die chinesische Papierindustrie mehr Zellstoff einsetzen wird, wenn sie keinen Zugang zu ausreichenden Altpapiermengen hat.